

43093.  
5096.

5.

# Klagen

bey dem Grabe

der weyland

Hochwohlgebohrnen Frau Assessorin

Johanna Juliana

von Krüdener,

gebornen

von Meier,

von

Friedrich David Lenz,

Pastor zu Larwast im Pernauschen Kreyse.



Noch bebt mein Geist vor jener Trauer Scene,  
Die ganz mit Schmerz des Freundes Brust durchdrang. —  
Der Freundin Todt, die bangsten Klage-Töne  
Singt mitleidsvoll und weinend mein Gesang.

Dem treusten Arm die beste Frau entrissen!  
Ach allzufrüh' das fest'ste Band zerstückt! —  
Gemahl voll Schmerz! — die Freundin ewig missen,  
Die himmlisch Dir dein Leben hier beglückt!

Entkräftet starr, ein Mutterherz verzagen,  
Und ohne Trost vier Kinder weinen sehn, —

Nein fühlend Herz! dis kannst du nicht ertragen. —  
Doch weine mit! — der Freundschaft Schmerz ist schön.

Sie starb! — In noch nicht vier und zwanzig Jahren  
Entfloh' Sie uns. — Kaum erst recht aufgeblüht,  
Muß Sie das Los der Menschlichkeit erfahren,  
Das oft der Greiß noch zitternd kommen sieht. —

So blüht die Ros' am schönen Frühlings Morgen  
Voll Reiz, und blüht sich Wollust athmend auf,  
Der Traurige vergift bey ihr die Sorgen,  
Wird ganz Gefühl, und lebet bey ihr auf.

Doch schon empört sich schreckend Sturm und Wetter  
Zu ihrem Fall, schon heult der kalte Nord  
Mit wilder Wuth, stürmt in die zarten Blätter,  
Sie welkt, sie stirbt, und ist am Abend fort.

So starbst auch Du! von drohenden Gewittern  
Schon längst bestürmt — Und — ach zu früh zerstört. —  
Doch nein — der Tod kann zwar dis Haus zersplittern,  
Doch nicht den Geist, dem die Unsterblichkeit gehört.

Glückselige! Du lebst in jenen Höhen,  
Wohin der Geist hier nur noch schwindelnd sieht.  
Wir können noch Dein Glück nicht übersehen,  
Das hier nur keimt, und dort vollendet blüht.

Vergib es uns, wenn eine bange Zähre  
Den matten Blick in einen Schleier hüllt.

Wir sind zu weit von Deiner sel'gen Sphäre,  
Nur noch zu sehr mit Menschlichkeit erfüllt.

Komm und schweb' unsichtbar, theurer Schatten!  
Um den Gemahl, den allertreusten Freund.

Komm, lipple Trost ins bange Herz des Gatten,  
Der ewig Dich im tiefsten Graam beweint.

Allmächt'ger Freund! hemm' selbst die bitteren Zähren,  
Von Mutter, Freund, Gemahl, und Kind geweint,

Du Ewigkeit! mußt unsern Tränen wehren,  
In deinen Schooß sind ewig wir vereint.

